



MILO RAU / IIPM – INTERNATIONAL INSTITUTE OF POLITICAL MURDER DIE MOSKAUER PROZESSE

- > 1.-3. März 2013, Sacharow-Zentrum Moskau, dreitägige Gerichtsshow
- > 14.-16. März 2013, Gessnerallee Zürich, Preview Filmfassung und Videoinstallation
- > 11. Mai-10. Juni 2013, Wiener Festwochen, durchgehende Videoinstallation
- > 14.-16. Juni 2013, Konzert Theater Bern, Schlussausstellung und Uraufführung Film

Als diesen Sommer die Punk-Aktivistinnen von „Pussy Riot“ für einen unangemeldeten Auftritt in der Moskauer Erlöserkathedrale zu zwei Jahren Straflager verurteilt wurden, führte das zu Protestkundgebungen in der ganzen Welt. Doch es war nur der Endpunkt einer unterdessen 10jährigen Reihe von Schauprozessen gegen Künstler und Dissidente, mit denen das System Putin jeden demokratischen Wandel verunmöglicht. Das Projekt „Die Moskauer Prozesse“ versucht, Bewegung in die starren russischen Verhältnisse zu bringen – mit den Mitteln des politischen Theaters. Im Moskauer Sacharow-Zentrum wird ein Gerichtssaal aufgebaut, und in einem dreitägigen Prozess-Spektakel treten die Exponenten des russischen Kulturkampfs gegeneinander an. Auf der Bühne stehen dabei keine Schauspieler, sondern Akteure aus dem realen Leben: Künstler, Politiker, Kirchenführer, richtige Anwälte und ein richtiger Richter. Ein Schöffengericht aus sechs Moskauer Bürgerinnen und Bürgern fällt schließlich das Urteil: für oder gegen die Demokratie, für oder gegen die Freiheit der Kunst.

Konzept, Künstlerische Leitung und Regie: Milo Rau **Kuration und Produktion:** Jens Dietrich **Ko-Kuration Weimar/Bern:** Sophie-Thérèse Krempf **Ko-Produktion Film:** Arne Birkenstock **Bühne:** Anton Lukas **Sound:** Jens Baudisch **Kamera:** Markus Tomsche **Öffentlichkeitsarbeit:** Yven Augustin **Fachberatung:** Sandra Frimmel **Dramaturgische Mitarbeit und Produktionsleitung:** Milena Kipfmüller **Regieassistenz:** Yanina Kochtova (Moskau), Swaantje Kleff (Weimar) **Casting Moskau:** Anastasia Patlay **Corporate Design:** Nina Wolters **Web-Programmierung:** Jonas Weissbrodt >>>

Die Bilder des Schauprozesses gegen „Pussy Riot“ gingen diesen Sommer durch alle Medien. Auf der ganzen Welt formierten sich Unterstützungsbewegungen, die Sängerin Madonna rief zur Freilassung der Kunstaktivistinnen auf und die Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek verurteilte in einem übers Internet veröffentlichten Pamphlet den Prozess als „Ende aller Demokratie in Russland“. Wegen eines 5minütigen Auftritts in der Moskauer Erlöserkathedrale wurden drei der Aktivistinnen von „Pussy Riot“ schließlich zu zwei Jahren Haft verurteilt. Die Begründung: Verletzung der Gefühle Gläubiger, Gotteslästerung, Agitation gegen die russische Nation. Ein absurdes Urteil, das im Westen Entsetzen hervorrief.

Doch was als plötzliche Offenbarung eines autoritären Gottesstaats erscheint, hat eine lange Vorgeschichte. Sie beginnt mit Putins Wahl zum Ministerpräsidenten im Jahr 1999. Der ehemalige KGB-Agent sichert seine Herrschaft mit einem Schulterschluss mit nationalistischen und extrem orthodoxen Kreisen. Unmerklich verschwinden die chaotischen, aber liberalen Zustände, wie sie unter Gorbatschow und Jelzin geherrscht haben. Insbesondere die Künstler, die sich nicht nach den neuen Richtlinien einer regimetreuen, russisch-orthodoxen Staatskunst richten wollen, geraten ins Visier eines Systems, in dem Justiz, Geheimdienst und Medien eng zusammen arbeiten.

Mit der Zerstörung der religionskritischen Ausstellung „Vorsicht, Religion“ im Jahr 2003 und dem darauf folgenden Prozess gegen die Kuratoren ist der point of no return erreicht. Mit Billigung des Staates ruft der Moskauer Patriarch zur „Vertreibung der Dämonen“ und zur „Rettung Russlands“ auf. Nach einem Schauprozess entgehen die Ausstellungsmacher nur knapp der Verurteilung zur Zwangsarbeit, eine der Hauptangeklagten nimmt sich das Leben. In der Folge werden dissidente Kunschaffende und Aktivistinnen konsequent ins Ausland oder in die Illegalität getrieben – wie zuletzt die Aktivistinnen von „Pussy Riot“. „Dieser Prozess war der Tod der kritischen Kunst, er zerstörte das Milieu, in dem wir leben konnten“, sagte später der russische Kulturphilosoph Michail Ryklin in einem Interview.

DIE MOSKAUER PROZESSE zeichnet diese Geschichte einer staatlich und kirchlich inszenierten Kampagne gegen unbequeme Künstler nach – mit den Mitteln des politischen Theaters. Im Sacharow-Zentrum Moskau, wo die im Jahr 2003 zerstörte Ausstellung „Vorsicht, Religion“ stattfand, wird ein Gerichtssaal aufgebaut. In einem inszenierten Schauprozess mit den wichtigsten Exponenten des russischen Kulturkampfes tritt „die Kunst“ gegen „die Religion“ an, das „dissidente“ gegen das „wahre“ Russland.

Auf der Bühne stehen dabei nicht Schauspieler, sondern Akteure aus dem realen, politischen Leben: professionelle Anwälte, ein Verfassungsrichter, Zeugen und Experten aller politischen Couleurs. Im Stil eines Gerichtsdrasmas mit offenem Ausgang, in Kreuzverhören, Plädoyers und den Auseinandersetzungen am Rand des Prozesses entsteht so ein verstörendes und widersprüchliches Bild des heutigen Russlands: Verletzt Putins Kulturpolitik die Meinungsfreiheit und die Menschenrechte? Oder ist es doch die Kunst, die die Gefühle der Gläubigen verletzt? Wer ist Angreifer, wer Verteidiger?

Nach drei Tagen fällt ein nach dem Zufallsprinzip ausgewähltes Schöffengericht aus sechs Moskauer Bürgerinnen und Bürgern ihr Urteil. Für oder gegen die Künstler, für oder gegen Putin.

Ein Dokumentarfilm, eine Programmbuch, eine Videoinstallation und eine abschließende Ausstellung dokumentieren das Projekt und beleuchten die gesellschaftspolitischen Hintergründe und die Auswirkungen der Kunstaktion.

Milo Rau, *1977 in Bern, studierte Soziologie, Germanistik und Romanistik in Paris, Zürich und Berlin, u. a. bei Tzvetan Todorov und Pierre Bourdieu. Ab 1997 erste Reportagereisen (Chiapas, Kuba), ab 2000 tätig als Autor für die NZZ, ab 2003 Arbeit als Regisseur und Autor im In- und Ausland, u. a. am Maxim-Gorki-Theater Berlin, Staatsschauspiel Dresden, HAU Berlin, Theaterhaus Gessnerallee Zürich, Teatrul Odeon Bukarest und Beursschouwburg Brüssel. Milo Rau gründete im Jahr 2007 die Theater- und Filmproduktionsgesellschaft IIPM, die er seitdem leitet. Seine Theaterinszenierungen und Filme wurden zu den wichtigsten nationalen und internationalen Festivals eingeladen – 2012/13 ans „Berliner Theatertreffen“, ans „Noorderzon Festival Groningen“, an die „Wiener Festwochen“ und ans Festival „Radikal Jung“, wo er mit dem Regie- und Kritikerpreis ausgezeichnet wurde. Neben seiner Arbeit für Bühne und Film ist Milo Rau als Dozent für Regie, Kulturtheorie und soziale Plastik an Univer-

sitäten und Kunsthochschulen tätig. Seine Inszenierungen, Aktionen und Filme (u. a. "Montana", "Die letzten Tage der Ceausescus", "Hate Radio", "City of Change", "Breiviks Erklärung", "Die Moskauer Prozesse", "Die Zürcher Prozesse") wurden u. a. ans Festival d'Avignon eingeladen, zum Prix de Soleure nominiert und touren durch die ganze Welt. Der Schweizer "Tagessanzeiger" nannte ihn kürzlich den "meistbegehrten Regisseur dieser Tage", das deutsche Wochenmagazin "Der Freitag" den "umstrittensten Theaterregisseur seiner Generation".

Im Mai 2013 wird Milo Rau am Theater Neumarkt Zürich das Format des theatralen Schauspielprozesse noch einmal auf der Bühne erproben. In den "Zürcher Prozessen" (3.-5. Mai, Theater Neumarkt Zürich) wird es um die in der Schweiz und im angrenzenden Ausland immer wieder kontrovers diskutierte Zeitschrift "Die Weltwoche" gehen.

www.the-moscow-trials.com
www.international-institute.de
www.theaterneumarkt.ch

In Kooperation mit: Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar, Institute for the Performing Arts and Film / Zürcher Hochschule der Künste, Konzert Theater Bern, Gessnerallee Zürich, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Memorial Russland, Sacharow-Zentrum Moskau, Goethe-Institut Moskau, Fruitmarket Kultur und Medien GmbH.

Gefördert aus Mitteln der: Kulturstiftung des Bundes, Bundesregierung für Kultur und Medien.

<<<